



Umschreibung

Ee, 4



Als der
HochEdle, Hochgelahrte und Hoherfahrne

S E R R

Friedrich Hoffmann

Des
HochEdelgebohrnen, Hochgelahrten und Hoherfahrenen

S E R R S

Friedrich Hoffmanns

Seiner Königl. Majestät in Preussen Friedrichs des Ersten glor-
würdigsten Andenkens würcklichen Hofraths und Leib-Medici, Comitis Palatin.
Caesar. auf der Friedrichs-Universität Senioris, der Medicinischen Facultät Pro-
fessoris Primarii und jetzigen Decani, wie auch der Kayserl. Peterburgischen,
Königl. Groß-Britannischen und Königl. Preuß. Gesellschaften
der Wissenschaften Mitgliedes

Sinziger Herr Hohn

Den 29. Jul. 1733.

Die längst verdiente

DOCTOR-Würde

In der MEDICIN erhielt,

Wolte in gegenwärtigen Zeilen Beyden seine Hochachtung und Ergebenheit
bezeugen

Carl August Schröter

Aus Ascherleben.



Druckts Lehmanns Witwe.



Sünt her.

S Welche Zärtlichkeit ganz sonderbarer Lust,
Wird, wohlgerathner Sohn, der theure Vater fühlen,
Wann deine Strahlen ihm in das Gemüthe spielen,
Mit welchen du bereits der Mißgunst Schaden thust!
Er sieht dich mehr und mehr und täglich näher schreiten;



*** **

Scht, schmückt Hygeens Tempel
aus,
Ziert den Altar mit frischen Crän-
ben.

Umgebet Aesculapens Haus,
Wie sonst Gebrauch, mit Freuden-Tänzen.
Bringt den geweihten Hahn herben,
Bemüht euch Ambra herzuhohlen,
Streut frischen Wehrauch auf die Kohlen,
Damit dis Fest recht prächtig sey.
Um diesen Tag recht zu begehen,
Laßt Wiß, Kunst, Kraft und Reichthum sehen.

Weg mit der Heyden Gößen-Land,
Der nebst der Blindheit längst verschwunden.
Wem **SOFFMANS** Ruhm und Hauß be-
fand,

Der hat den besten Ort gefunden.
Drum Rufen, kommt und eilt mit mir.
Was wir von jenen Göttern lesen,
Die ie als Herste groß gewesen,
Das zeigt sich viel grösser hier.
Dem bringt ein Opfer reiner Triebe,
Aus Ehrfurcht, Schuldigkeit und Liebe.

Sepriesner Mann, dein Name steigt,
So hoch, als er bisher gestiegen.
Dein Glück ist dem Verdienst geneigt,
Drum wird dein Ruf die Zeit besiegen.
Es hat dein Fleiß, der Krancke heilt,
Und Tod und Sarg und Gruft vertreibt,
Durch Nachruhm der unsterblich bleibet,
Die Ewigkeit dir mitgetheilt.
Du hast es auch mit recht verdienet,
Daß dir der Ehre Lorbeer grünet.

Nch

Woh hätte doch, so manches Jahr,
Als Du der halb verstorbnen Leben,
Vor der geschwärtzten Todten-Baar,
Erwünschten Aufschub hast gegeben,
Der Tod an dir noch keine Macht!
So würde dir kein Nestor gleichen,
Ja selbst die Welt am Alter weichen,
Wie hoch sie es auch gleich gebracht.
Denn wer kan alle die benennen,
Die Dich als Retter preisen können?

Nimmt, Musen, seht den Wunsch erfüllt
Sein grosser Inhalt ist geschehen.
Des grossen Vaters Ebenbild,
Der Sohn, läßt die Erfüllung sehen.
Er lebt, der Vater lebt zugleich
In sich und in dem theuren Sohne,
Dem Reid zum Trub, der Zeit zum Hohne,
Und beyde leben ja vor Euch.
Er selbst, sein Sohn, und seine Schriften,
Die werden ihm ein Denckmal stiften.

West geht ein neuer Zeitlauf an,
Von **H O F F M A N N S** Ruhm, Verdienst
und Tagen,
Da man von vorne zehlen kan,
Um seine Thaten einzutragen.
Sein Sohn, die Stütze vom Geschlecht,
Spricht: Vater, (weil er ihm das Leben,
Und Ehr, und Wissenschaft gegeben)
Jetzt mit gedoppelt grössern Recht.
Der Vater kan an ihm sein Wesen,
An Bildung, Kunst und Wissen lesen.

Gott steigt des grossen **H O F F M A N N S**
Ruhm,
Weil ihn sein Sohn weiß zu vermehren.
Drum geht mit mir ins Heiligthum,
Vor beyder Wohlseyn **G O T T** zu ehren.
Der Höchste, der sie beyde liebt,
Erzeigt dem Vater vor uns allen,
Sein Gnaden-reiches Wohlgefallen,
Da er ihm solche Freude giebt.
Was kan den Vater mehr erfreuen,
Als sich im Sohne zu verneuen?

Wohlgerathner Sohn, der Glanz,
Den Dir dein grosser Vater reichet,
Und dem dein wohl verdienter Cranz
Nicht an der Ehre Vorzug weichet,
Bereint sich mit desselben Wehrt :
Und, will ich nicht die Wahrheit schwächen,
So muß ich, Dir zum Ruhme sprechen,
Daß Dir dis würdig wiederfährt.
So ist dein Glück recht hoch gestiegen,
Mit dem sich dein Verdienst will fügen.

Wein Herz, der Sitz der Redlichkeit,
Die aus des Vaters Augen siehet,
Daß sich der Heilungs-Kunst geweiht,
Dadurch des Vaters Name blühet.
Die Brust die keinen Hochmuth kennt,
Macht mich mit Lust dir gänzlich eigen,
Drum will ich Dir das Feuer zeigen
Daß Dir in meinen Herzen brennt.
Ich würde, hätt ichs lassen können,
Mich deiner Huld unwürdig nennen.

Die

Die Dicht-Kunst ist sonst im Credit,
Daß sie nicht viel von Wahrheit schreibe.
Doch wer nur diese Zeilen sieht,
Weiß daß ich vieles schuldig bleibe.
Wer mich vor einen Schmeichler schilt,
Dem sag ich bey der Wahrheit Stärcke,
Der Wahrheit, meinem Augenmercke;
Er sey des Neides Ebenbild.
Kein Schmeicheln kan dein Herz ergößen,
Und ich kein falsches Lob-Lied setzen.

Al meine Kraft ist viel zu klein,
Dich recht, wie Du verdienst, zu loben.
Dis soll statt alles Lobens seyn:
Du hast Dich durch Dich selbst erhoben.
Wolan so nimm der Arbeit Lohn,
Den DOCTOR-Hut der Dich jetzt zieret,
Und der Dir schon vorlängst gebühret.
Und was ich wünsche, seh ich schon.
Seh deinem Vater gleich in Wissen und in
Thaten/
Dein Zeilen müssen dir so wohl wie ihm
gerathen.

Ua 933^a

I. 4^o

ULB Halle 3
003 591 591





Als der
HochEdle, Hochgelahrte und Hoherfahrne

S E R R

Friedrich Hoffmann

Des

HochEdelgehohrenen, Hochgelahrten und Hoherfahrnen

S E R R S

ch Hoffmanns

Staat in Preussen Friedrichs des Ersten glor-
reichen Hoffraths und Leib-Medici, Comitis Palatin.
Universität Senioris, der Medicinischen Facultät Pro-
gen Decani, wie auch der Kaiserl. Peterburgischen,
tannischen und Königl. Preuß. Gesellschaften
r Wissenschaften Mitgliedes

ziger Herr Hohn

Den 23 Jul. 1733.

Die längst verdiente

CTOR-Würde

der MEDICIN erhielt,

in Zeilen Beyden seine Hochachtung und Ergebenheit
bezeugen

August Schröter

Aus Aschersleben.

Druckts Lehmanns Wittve.

